

Freitag, den 15. März, von vorm. 10 Uhr an, gedenkt

# Se. Majestät König Friedrich August

einige Stunden in hiesiger Stadt zu verweilen.

Wir richten deshalb an die Einwohnerschaft die Bitte, an diesem Tage zu flaggen. Diese Bitte gilt insbesondere für die Straßen und Plätze, durch die der Weg Sr. Majestät führen wird, sowie diejenigen, in die von diesem Wege aus Einblick möglich ist. Die Fahrt Sr. Majestät wird voraussichtlich folgende Straßen und Plätze berühren: Dresdner Str., Altmarkt, Bahnhofstr., Stolpner Str., Sägmühlstr., Neustädter Str., Belmsdorfer Str., Kirchstr., Schulplatz, Bauhner Str., August König-Str., Schützenplatz.

Bischofswerda, am 13. März 1918.

Der Stadtrat.

nach Europa, um die Welt von diesen Schrecknissen zu befreien.

## Der Luftangriff auf Neapel.

Napoli, 13. März. (B. L. B.) Laut Stefani-Meldung wurden bei dem Fliegerangriff auf Neapel 16 Personen getötet und 40 verwundet.

Napoli, 13. März. (B. L. B.) Nach einer Stefani-Meldung schlugen die Bomben in der Via Roma, Piazza Municipio, Via Berazella, Via Contemola und Piazza Concordia ein. Auch die beiden Kirchen Santa Brigitta und Santa Nicola wurden getroffen. Die genannten Straßen und Kirchen befinden sich in der nächsten Umgebung der militärischen und Hafenanlagen.

## 48000 Tonnen versenkt.

Berlin, 13. März. (Amtlich.) 1. Eines unserer U-Bootboote, Kommandant Kapitänleutnant Gausser, hat im Sperrgebiet um die Azoren feindlichen und für den Feind fahrenden Frachtraum von insgesamt 22000 Br.-R.-Lo. vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische bewaffnete Ländampfer „Arctis“ von 2787 Br.-R.-Lo. und der englische Schoner „Me. Kay“ von 145 Br.-R.-Lo., die beiden griechischen Dampfer „Joannina“ von 4191 Br.-R.-Lo. und „Chariton“ von 3300 Br.-R.-Lo., der italienische bewaffnete Dampfer „Alauda“ von 5437 Br.-R.-Lo. und die italienische Bark „Francesco“ von 1093 Br.-R.-Lo. Die Ladung der Schiffe bestand aus Messing, Zink, Gummi, Tabak, Opium, Jense, Lebensmitteln, Erdnüssen und Kopro und war nach französischen, italienischen oder Häfen der Vereinigten Staaten bestimmt. Außer den 7,6 Ztm.-Geschützen der beiden bewaffneten Dampfer wurden aus den Ladungen der Schiffe Messing, Zink und Gummi heimgebracht.

2. Im östlichen Mittelmeer hat ein U-Boot, Kommandant Oberleutnant J. S. Sprenger, sechs Dampfer und zwei

Segler mit zusammen etwa 28000 Kanntonnen versenkt. Im besonderen wurde der Transporter vor Neapel und Port Said gesenkt. Die Dampfer waren bewaffnet. Ihre starke Sicherung ließ auf wertvolle Ladung schließen. Ein an der Syrischen Küste torpedierter Dampfer, der Kurs auf Jafa hatte, führte, aus der auffallend starken Detonation zu schließen, Munition. Das Boot hat ferner auf einen als Sicherung fahrenden Kreuzer der „Arabis“-Klasse einen Torpedotreffer erlitten.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

## Die Bolschewikireuel in Finnland.

Stockholm, 13. März. (B. L. B.) Der aus Helsingfors zurückkehrende schwedische Sozialdemokrat Böhrer berichtet im „Sozialdemokraten“, daß er mehrere Grausamkeiten der roten Gardisten unwiderleglich habe feststellen können. So seien, wie er selbst von Augenzeugen hörte, bei Helsingfors am 14. Februar 4 Personen von einer umherziehenden Bande ohne Grund erschossen worden. Auch an anderen Orten sollen Morde von roten Gardisten verübt worden sein. Die Regierung in Helsingfors bestritt dem schwedischen Sozialisten gegenüber die Richtigkeit dieser Angaben nicht.

## Kleine Mitteilungen.

Die Beratung der Kriegskredite im Reichstag ist, wie unser Berliner Vertreter meldet, zunächst bis zum Anfang der kommenden Woche verschoben worden. Als Grund werden Verlautbarungen bezeichnet aus dem Lager der sozialdemokratischen Fraktion über ihre Stellung zum geforderten Kredit. Der „Vorwärts“ schreibt: Aus unserer Meldung, daß der Abg. Roste von der Fraktion als Redner für die Kriegskredite bestellt worden sei, haben die Blätter weitgehende politische Schlussfolgerungen gezogen. In Wahrheit ist Roste als Redner zu den Kriegskrediten (Fall Daimler) bestimmt worden. Zu den Kriegskrediten hat die Fraktion noch keine Stellung genommen.

Die Konferenz der Räte der deutschen Arbeiterkammern kamte von Halle aus nach Dorpat ein Telegramm, in dem sie die Befreiung Dorpats begrüßt und die Hoffnung ausspricht, auf das früstige Wiederaufleben der deutschen Wirtschaft dortselbst.

Friedensverhandlungen zwischen Rußland und der Ukraine. Das ukrainische Bureau meldet: Kiewer Blättern zufolge, begannen in Kiew die Friedensverhandlungen zwischen Rußland und der Ukraine.

## Frieden oder Offensive?

(Von unserem Berliner Vertreter.)

In Frankreich wächst die nervöse Unruhe von Tag zu Tag. Man erwartet mit Hunger und Bangen die deutsche Offensive und ist bestrebt, so beinahe bestürzt, weil sie noch immer nicht kommt. Da fängt man denn an zu orakeln und bringt das Ausbleiben der Offensive in Verbindung mit neu aufgetauchten Gerüchten über Friedensvermittlungen. Doch noch soll von neutraler Seite neuerdings und noch vor Beginn des großen Angriffs der Versuch gemacht werden, die kriegführenden Staaten zu einem Versöhnungsfrieden zu bringen. Nach einigen Pariser Blättern, die diese Gerüchte verbreiten, soll der Vatikan bereits vermittelnde Schritte in Washington unternommen haben, indem er sich darauf stützt, daß Wilsons Grundgedanken von Hertling angenommen sind. Das klingt nun wenig wahrscheinlich angesichts der neuesten Depesche des amerikanischen Präsidenten an den Konsul in Rostau, worin er die Russen von neuem in den Krieg gegen Deutschland zu ziehen versucht. Auch dürfte der apostolische Stuhl nach der üblichen Erfahrung, die er mit seinem letzten Vermittlungs-Versuch machte, kaum den Versuch haben, schon wieder mit einem solchen hervorzutreten. Auffällig ist aber, daß die Pariser Blätter bei dieser Gelegenheit zu erkennen geben, daß Graf Hertling eigentlich nicht der Kriegsoverlängerer sei, da er ja mit Wilson übereinstimme. Und jeder logisch Denkende in Frankreich wird daraus, daß der Papst dem Präsidenten Wilson angeblich mitzutellen be-

## Fürstenbesuche in Bischofswerda.

(Zum Besuch des Königs am 15. März 1918.)

Seit dem 22. Januar 1559 untersteht unsere Stadt Bischofswerda dem Herrscherhaus der Wettiner. Der Kurfürst Vater August übernahm das Reichner Hochland von dem Reichner Bischof Johann von Haugwitz. Seitdem hat Bischofswerda die Segnungen der vortrefflichen Regierung des Wettiner Fürstenhauses so wie das ganze Sachsenland in so reichem Maße mit genossen.

Besuche seiner angestammten Herrscher und auch fremder Fürsten hat Bischofswerda öfters zu verzeichnen gehabt. In schweren Kriegsjahren und in Zeiten köstlichen Friedens kamen kurfürstliche, königliche und kaiserliche Herren und Fürsten nach Bischofswerda.

Die unglückliche Zeit des jetzigen Weltkriegs gibt wohl Veranlassung, einen Rückblick zu tun auf Kriegsjahren, da Bischofswerda fürstliche Personen in seinen Mauern sah. So zog der sächsische Kurfürst Johann Georg I. zur Zeit des schweren 30jährigen Krieges am 24. Juli 1641 durch unsere Stadt, um in das Kriegslager der sächsischen Soldaten bei Görlitz zu gelangen. Ob er sich einige Stunden hier aufhalten hat, oder obs nur ein eiliger Durchmarsch war, das steht in der Chronik nicht verzeichnet.

Sehr schwer lastete auf Bischofswerda die Anwesenheit des Schwedenkönigs Karls XII. am 11. Sept. 1706, als er von Polen aus ins Sachsenland einrückte, und am 7. Sept. 1707, als er wieder nach Norden abzog. Was seine Offiziere und sein Kriegsvolk von der Stadt forderten, war unglaublich und die Geldsummen waren kaum aufzubringen.

Die Zeit des französischen Kaisers Napoleon I. war für unser Vaterland Sachsen sehr verhängnisvoll. Auch Bischofswerda hat in der Zeit der Napoleonischen und der Befreiungskriege sehr gelitten und vielfach auch kaiserliche und königliche Herren gesehen. Als Napoleon nach Rußland zog, um dieses Riesentier zu demütigen, kam er zum ersten Male durch Bischofswerda, und zwar am 29. Mai 1812. In seiner Begleitung waren Fürsten und Marschälle in großer Zahl. Für die Bischofswerdaer völlig unbekannt fuhr der Schlitten des Kaisers ohne Sang und Klang in der Nacht zum 14. Dez. 1812 durch die Straßen der Stadt. Der besiegte Kaiser hatte es eilig, heim nach Frankreich zu kommen. In Wilna hatte er die Trümmer seines Heeres verlassen und in Frankreich mußten ihm neue Heere entstehen. Die Zeit der Befreiungskriege hob an. Die Russen erschienen in Sachsen. Der Kaiser Alexander I. war am 22. April 1813 in Bischofswerda und begab sich von hier aus nach Dresden. Am Tage darauf war der preussische König Friedrich Wilhelm III. hier, hielt sich aber nicht lange auf, sondern passierte bloß die Stadt. Es dauerte auch nicht lange, da kam der Zar wieder zurück (am 9. Mai 1813). Er hatte geglaubt, den Franzosen-taifer in Frankreich auf dem Schlachtfeld zu treffen und ihn mit seinen Russen, Kosaken und Cossaken zu besiegen; aber mit der Energie Napoleons hatte er nicht gerechnet; denn der

war schon wieder in Sachsen, ehe man sich versah und Preußen und Russen wichen vor ihm zurück. Als zu der Zeit die Kriegsnot in Bischofswerda aufs Höchste gestiegen war, die Brandfäden auslachten, die Stadt in Asche, Schutt und Trümmern lag, die Einwohner in den Bergwäldern hatterten, da kam der Kurfürst wieder in Bischofswerda an (16. Mai 1813), besah sich vom Kapoelstein aus die unglückliche Stadt und ritt dann im Bogen um die Trümmerstätten, um seinem Heere auf dem Wege nach Bautzen nachzuweisen.

Seitdem sind Kriegsfürsten nicht wieder in Bischofswerda gewesen. Das waren aber ja zumeist nur fremde Herrscher. Die Anwesenheit unseres Königs am nächsten Freitag bringt uns mehr auf die zum Besuche in friedlichen Zeiten und zu friedlichen Zwecken gekommenen sächsischen Fürsten, die in Bischofswerda weilten.

Im Jahre 1618 residierte sogar ein sächsischer Kurfürst eine kurze Zeit in Bischofswerda. Es war Johann Georg I., der vor der Pestgefahr geflohen war und es wohl in der waldreichen Gegend des Bauhner Berglandes für sicherer hielt, seine Gesundheit und sein Leben zu bewahren, als in seiner belebten Residenz. Die Zeit soll für Bischofswerda nicht über gewesen sein, denn die Hofhaltung brachte Leben in die Stadt und Geld in die Taschen vieler Bürger.

Der junge Kurfürst Friedrich August (nachmals benannt der Berechte) besuchte am 17. Mai 1769 Bischofswerda mit seinem Besuche, ohne sich freilich lange hier aufzuhalten. Denn er fuhr zur Aufbahrung der Bauhner Landstände nach Bautzen. Diese war aber nicht in Bautzen selbst, sondern auf freiem Gelände bei Kleinfürstchen, einem Dörfchen zwischen Göbda und Bautzen. Dasselbst hatte man Jelte errichtet und alles zum Empfange des Fürsten und seiner Gemahlin bereitet. Mancher brave Bischofswerdaer Bürger und unternehmungslustige Schulbube werden den Weg nicht geseut haben, dem kurfürstlichen Zuge nachzugehen und das Gepränge des Empfanges sich anzuschauen: Als nachmaliger König Friedrich August I. ist er zwar nicht in Bischofswerda gewesen, hat aber der Stadt in ihrer Not im Jahre 1813 viel gutes tun lassen, sich großen Dank dadurch verdient und der Stadt sein Standbild vererbt.

Am 11. Okt. 1856 war der König Johann, der Großvater unseres jetzigen Königs, in Bischofswerda. Er wurde mit großer Freilichkeit empfangen, besichtigte eingehend die Einrichtungen des Rathhauses und des Amtsgerichts, das damals noch im Rathhause untergebracht war, hielt sich längere Zeit in herrmanns Tuchfabrik auf und war dann noch in der Hauptkirche, empfangen von der Geistlichkeit und der Beherrschung der Stadt.

Der hochselige König Georg, der Vater des Königs, fuhr auf seiner Rundreise durch die Oberlausitz, die er gleich nach Beginn seiner allerdings kurzen Regierungszeit (1902-04) unternahm, auch durch Bischofswerda, stieg auf kurze Zeit aus dem Bahnwagen und empfing die Vertreter der Stadt auf dem Bahnsteige des Bahnhofes.

Heute ist es nun das zweite Mal, daß unser geliebter und hochgeehrter König Friedrich August III. mit seinem

Besuche unsere Stadt besucht, wie er es im Jahre 1907 schon einmal getan. Freilich ist die Zeit dieses Empfanges so verschieden von der damals vor 11 Jahren. Damals lebte Deutschland im tiefsten Frieden; heute wüthet noch der Weltkrieg. Damals war alles daheim und auf den Beinen, als der König kam; heute sind alle waffenfähigen Jünglinge und Männer in Garnisonen und im Felde. Aber doch werden alle, die noch da sind, sich überaus freuen, daß der Landesvater bei seinem erneuten Besuche abermals, wenn auch nur für kurze Stunden, unter uns weilen will.

## Dem König.

Willkommen Friedrich August,  
heil Dir und Deinem Haus!  
Froh grüßt Dich Bischofswerda,  
Zieh glücklich ein und aus!

Ob schwer des Krieges Sammer  
Die Herzen auch bedrückt —  
Dein Kommen doch uns alle  
Ohn' Unterschied beglückt.

Kommt auch zur rechten Stunde,  
Da uns das deutsche Schwert  
Im Osten hat den Frieden  
Siegreich und stark beschert!

Nun mag der Feind im Westen  
Sich heiser schrein nach Sieg,  
Auch dort zum guten Ende  
Bringt Hindenburg den Krieg.

Darauf wir fest vertrauen  
In deutscher Zuversicht:  
Mit Hindenburg zum Siege!  
Und Gott verläßt uns nicht.

Ertrugen wir vier Winter  
Geduldig Not und Gram,  
So halten opfermüthig  
Wir auch den Rest noch aus.

„Die Sachsen und ihr König“ —  
Daran verfliegt wie Spreu  
Der Feinde Drohn und Loken —  
„Auf ewig fest und treu!“

So sei begrüßt, o König,  
Rehr freudig wieder ein!  
Du sollst von ganzem Herzen  
Willkommen bei uns sein.

...hen müß  
...ndert  
...nation  
...abst  
...hört zu  
...nsoerml  
...rtenswe  
...reife die  
...e-ndt  
...ng-Be  
...nde" wo  
...rechen  
...rutschla  
...mpf die  
...so das a  
...n, als ob  
...habd  
...her zu  
...che Auf  
...egnern  
...Wir g  
...bt, die  
...rieg dur  
...nne, beo  
...nde Wo  
...grüßen,  
...ante, in  
...genfimm  
...Feinbe  
...och auf  
...ort, von  
...off aufge  
...der so, fr  
...ir nicht e  
...n, die ba  
...re Oberf  
...men hat  
...m dann  
...in jeders  
...stumpfen  
...in den G  
...Bei d  
...er Preß  
...ndern a  
...Rachricht  
...Kriegsrat  
...wahrheit  
...igen, wir  
...preden,  
...über Ruß  
...Wine tuf  
...chten W  
...nen. Für  
...deutschen  
...deutschen  
...Schläge  
...auf die H  
...an  
...Dres  
...König ge  
...lung des  
...Gezelleng  
...Dem  
...mir bei  
...verbrüch  
...Volke we  
...mit Gott  
...Frieden  
...höfen E  
...gleichliche  
...Fronten  
...geleitet  
...die an de  
...den sind.  
...erspart w  
...lich sein  
...Frieden  
...mehr en  
...morgen  
...fen, und  
...Herzen  
...sehrst  
...Stadt w  
...August  
...6 Uhr hi  
...wollte.  
...in man  
...Stadt in  
...bat, leg  
...hürben  
...entstand  
...den De  
...von un  
...liche Be